

# DER SCHÖNBERGS

## HASS DER

ROMAN VON

### MARGARETE ANKELMANN

7) Schon nach wenigen Sätzen wußte sie, daß keine Hoffnung mehr blieb. Daß es vergeblich war, an irgend eine Rettung zu denken. Und alles das, was David Schönberg sagte, konnte er belegen. Mit Schriftstücken, unter denen ihres Bruders Erich Namen stand, und mit denen er zugab, sein und seiner Schwestern Besitztum an David Schönberg abzutreten.

Als ihr David Schönberg dann noch eine stattliche Reihe von Schuldscheinen des Bruders vorlegte, war Maxa völlig zerbrochen.

«Wenn ich das hier alles einlöse,» sagte Schönberg, das reißt ein gewaltiges Loch in meine Kasse. Aber es bleibt mir nichts anderes übrig, wenn ich unseren guten alten Namen nicht mit Schande bedecken will. Ich kann diesen Namen nicht durch einen Lumpen in den Schmutz ziehen lassen. Unsere Ahnen würden sonst im Grabe keine Ruhe haben. Wenn mein Großvater dies alles gehaut hätte, würde er sicher seinen Besitz nicht geteilt und ihn in so unlautere Hände gegeben haben. Aber — das hat jetzt ja ein Ende. Jetzt ist sein Erbe wieder zusammenschweiß und wird es auf immer bleiben. Und es ist auch Dankbarkeit über diese Tatsache, daß ich die Schulden deines ehrlosen Bruders einlöse und den Makel auf unserem Hause dadurch tilge.»

Unterdrückt stöhnte Maxa auf. Dieser Mann da wagte es, das Andenken ihres Großvaters und des geliebten Vaters in den Schmutz zu ziehen, die zeitlebens die Rechtlichkeit selbst gewesen waren und deren Ehrlichkeit David Schönberg wohl nie erreicht hatte. Nur — Erich verdiente es, daß man ihn verachtete. Nicht nur, daß er schuldig geworden war, er war auch geflohen, hatte alles im Stich gelassen, hatte sich der Verantwortung für seine sträflichen Handlungen entzogen.

An ihr war es daher, das «Opfer» des Todfeindes zu lohnen. Maxas ganzer Stolz war erwacht.

«Sie sind ausnehmend freundlich zu uns, Herr Schönberg, und wir haben diese Selbstverleugnung gar nicht verdient. Und wir möchten auch nicht, daß Sie für uns solche Opfer bringen. Sie brauchen mich gar nicht so erstaunt anzusehen. Ich bin bereit, dieses Opfer auszugleichen.

Ich biete Ihnen als Entgelt meine Arbeitskraft an. Wir wollen nichts geschenkt haben. Ich will die Summe, die Sie für meinen Bruder zu zahlen haben, abarbeiten, auf welche Weise Sie immer befehlen. Ich scheue mich vor keiner Arbeit. Ich habe Ehrgefühl genug, selbst dafür einzustehen, daß kein Makel auf unserem Namen ruht.»

Einen Augenblick schaute der alte Mann verblüfft auf das junge Ding, das

stolz aufgerichtet vor ihm stand. Dann hatte er sich gefaßt und lachte höhnisch auf.

«Ganz nett, wie du das sagst. Nur — ich habe leider keinerlei Verwendung für dein Angebot. Es ist kein Arbeitsplatz frei, hier bei uns.»

«Mein Gott, in Ihrem ganzen, großen Besitz wird es doch irgend etwas für mich zu tun geben, irgend ein Platz, auf dem eine Schuldnerin ihre Frondienste zu verrichten vermag. Sie wissen vielleicht nicht, daß ich Gartenarchitektur studiert habe. Ich könnte also gut als Gärtnerin in Ihren Dienst treten, und ich bin sicher, daß Sie mit meiner Arbeit zufrieden sein würden.»

«Ich habe einen Gärtner und kümmere mich nicht darum, welche Hilfskräfte der Mann engagiert. Er hat darin völlig freie Wahl, es tut mir daher leid, diesen deinen Vorschlag nicht annehmen zu können.»

«Es braucht ja nicht gerade diese Stellung zu sein. Ich erkläre mich, wie gesagt, bereit, jede Arbeit anzunehmen.»

Maxa mußte sich Mühe geben, ihre Geiztheit zu verbergen. Sie fühlte, der Feind wollte sie quälen, sie zermürben.

«Tja... tja...»

Lauernd schielte David Schönberg zu Maxa hinüber, als er jetzt fortfuhr:

«Nun, irgend ein Posten ist schon frei. Meine Schwiegertochter braucht eine Kammerzofe. Du würdest vierzig Mark Lohn bekommen, freie Station und freie Dienstkleidung. Als Gegenleistung hät-

test du für das Wohl von Frau Schönberg zu sorgen, ihre Zimmer und ihre Kleider in Ordnung zu halten, kurz, alles das zu tun, was man von einer tüchtigen Kammerzofe verlangen kann. Ich weiß nicht, ob ich dir diesen Posten zumuten darf. Aber du hast ja selbst gesagt, daß dir jede Arbeit recht ist. Soltest du also diese Stellung annehmen, wäre ich bereit, deinen Verdienst mit meinen Auslagen für deinen Bruder Erich zu verrechnen, und es würde dir wohl in einigen Jahren gelingen, die Schuld abzarbeiten. Gute Führung und Gehorsam deinerseits wären selbstverständlich Voraussetzung.»

Maxa preßte die Lippen zusammen, um nicht aufschreien zu müssen. Jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gewichen. Dieser Mann verstand es, seine Feindschaft auszukosten, sie alle Bitterkeit der Besiegten fühlen zu lassen.

Sie würde also die Dienerin werden von Nicklas Schönbergs Frau, mußte sich als Sklavin verkaufen, es blieb ihr nichts anderes übrig. Sie mußte es tun. David Schönberg sollte Respekt vor ihr bekommen, sollte seine bösen Worte über sie und ihre Familie zurücknehmen.

Was weiter mit ihr werden würde, war gleichgültig. Sie wurde nur von dem einen Gedanken beherrscht, Erichs Schuld mit ihrem Opfer auszulöschen. Großvater und Vater sollten mit Stolz auf sie herabsehen können.

«Ich nehme Ihr Anerbieten an, Herr Schönberg. Meine Verbindung in Berlin kann ich auch auf schriftlichem Weg

**NIVEA** Haut lässt sich herrlich rasieren.

FÜR HAUS UND SPORT  
**NIVEA  
CREME**  
ZUR HAUTPFLEGE

Nivea-Creme ist in Dosen und Tuben zu haben.